Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 25 (1880)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

25. Jahrgang. 1880.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 12. Erscheint jeden Samstag. 20. März.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährl. 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.) Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Herders Pädagogik. — Schweiz. Zum schweizerischen Lehrertag. — Aus Glarus. — Aus dem Aargau. — Das Pinakoskop. — Zum Entwurf eines Schulgesetzes für Baselstadt. — Nachrichten. — Aus dem Protokoll des zürch. Erziehungsrates. — Literarisches.

Herders Pädagogik.

Von Seminardirektor E. Kittel ist unlängst eine Schrift über „Herder als Pädagog“ erschienen, der wir die nachfolgenden Skizzen entnehmen.

Herder war bekanntlich der Apostel der Humanität. Die *Humanität* ist darum auch das Erziehungsprinzip Herders. „Zur Menschheit und für die Menschheit soll unser Geist und Herz gebildet werden.“ „Humanität ist der Schatz und die Ausbeute aller menschlichen Bemühungen, gleichsam die Kunst unseres Geschlechts; die Bildung zu ihr müssen wir unablässig fortsetzen, oder wir sinken zur Brutalität zurück.“

Von der rechten Erziehung sagt Herder: „Bildung der Denkart, der Gesinnungen und Sitten ist die einzige Erziehung, die diesen Namen verdient, nicht Unterricht, nicht Lehre.“ Erkenntniß ohne Entwicklung der sittlichen Kraft hat für Herder keinen Wert.

Herder beklagt es ausdrücklich, daß unsere Weisheit nicht wie in den alten Zeiten im Leben ausgedrückt wird und von Sitten ausgehend auf Sitten zurückkehrt. „Sie wohnet“, sagt er, „bei uns mehr im Kopfe als im Herzen und hat meistens mehr unser Gedächtniß bereichert, als unsere Denkart gebildet.“

„Die unermeßliche Luxurie in den Wissenschaften, ihre fast unübersehbare Vermehrung hat uns zu Sklaven des Wissens gemacht, oft ohne alle *Selbstbildung*.“

Die einseitige Entwicklung und Verfeinerung des Verstandes kann nach Herder nicht Aufgabe der wahren Erziehung sein. „Der menschliche Verstand muß von tätiger Güte begleitet sein.“ Der Mensch muß für's Leben erzogen werden; dazu aber reicht das Wissen nicht aus. „Nicht auf Kenntnisse allein, sondern auf Charakter und Triebe, auf das Herz ist der Wert, das Glück oder Unglück unseres Lebens gebaut. *Leben lernen heißt also, seinen Neigungen eine gute Richtung geben, seine Grundsätze reinigen, befestigen, stärken, seine Vorsätze läutern, nicht mit dem Kopf allein, sondern auch mit dem Herzen existiren, sich Sitten erwerben, anständige, frohe Sitten, liebenswert machend vor Gott und den Menschen.*“

Daß in der Herder'schen Erziehung die Pflege des Körpers nicht fehlen kann, ergibt sich aus seinem Grundprinzip. Humanität verlangt eben die Entwicklung des ganzen Menschen.

Ebenso selbstverständlich ist es, daß Herder die Individualität des Zöglings gepflegt wissen will. In der richtigen Entwicklung der Individualität erblickt Herder die Voraussetzung des wahren Glückes. Als besonders bedenklich bezeichnet Herder die unnatürliche Treibhauserziehung. „Lasset euch nicht vom Wahne unserer Zeit anstecken, fliegen zu wollen, ehe die Federn gewachsen sind.“

Auch heute nimmt die Frühreife bedenkliche Dimensionen an. — Von der Erziehung verlangt Herder auch, daß sie frühe schon „an das Joch der Mühe und Geduld“ gewöhne.

Da Herder die Erziehungsaufgabe praktisch faßte, so warnt er besonders vor Ueberproduktion der Gelehrten. In der Schule verlangt er eine strenge Zucht, da in der sittlichen Bildung die Hauptaufgabe der Schule liege. „Was hilft Vielwissen ohne Gewissen?“

In Beziehung auf den Unterricht sind folgende Grundsätze Herders zu erwähnen: „Nicht für die Schule, für das Leben muß gelernt werden.“ Wie das zu machen sei, sagt er mit folgenden Worten: „Dem Leben lernen heißt, daß man sich selbst in allen seinen Anlagen und Fähigkeiten, in Seelen- und Leibeskräften zu dem bilde, was Leben heißt, und daß man darauf hinarbeite, daß man ein ganz gesunder Mensch für's Leben und für eine angemessene Wirksamkeit im Leben werde.“ „Da aber das Leben auch Willen und Tat braucht, so heißt dem Leben lernen, vornehmlich Herz und Charakter bilden.“ Für den Jugendunterricht ist also die *formale* Bildung, die Entwicklung der Kraft, die Hauptsache.

Herder ist ein entschiedener Gegner der geisttödtenden, mechanischen Methode, des leeren Gedächtnißkrames und der Schablonenreiterei. Für den Elementarunterricht

empfahl Herder die Pestalozzi'sche Methode, und vom Unterrichte verlangt er, daß sein Prinzip die *Wahrheit* sei. Der Unterricht hat besonders auch die *Selbsttätigkeit* des Zöglings in Anspruch zu nehmen.

Als das wirksamste Mittel alles Unterrichts betrachtet Herder die Uebung. „Die Uebung ist der Geist des Lernens, die Seele des Unterrichts"; „sie erhöht in uns die Anlage zur selbstbewußten Kraft". — „Uebe dich!" Das ist bei Herder der kategorische Imperativ der Schule.

Durch den richtigen Wechsel erwecke der Lehrer Lust und Freude und durch Fragen setze er die ganze Klasse in rege Mitarbeit. Zur Belebung des Unterrichtes empfiehlt Herder namentlich das Vergleichen, das Aufsuchen der Aehnlichkeiten und Unähnlichkeiten wie auch die Verwertung der Sprichwörter.

Herder fordert bei dem Lernen die Anspannung aller Kräfte und ist ein Gegner alles Leichtmachens und aller Spielerei. Gegen die damals grassirende Geniesucht hat Herder sich energisch ausgesprochen; er nannte dieselbe eine verderbliche Seuche. Das Basedow'sche Philanthropin kam ihm als verderbliches Treibhaus vor, und er erklärte, daß er Basedow „kein Kalb zur Erziehung anvertrauen" würde.

SCHWEIZ.

Zum schweizerischen Lehrertag.

(Korr. aus Solothurn.)

Das weitere Festkomite für die schweizerische Lehrerversammlung pro 1880 hat sich am 4. d. besammelt, um definitiv die Festtage zu bestimmen. Da nämlich die solothurnischen Schulferien der Stadt- und der Kantonsschule je vom 10. August an bis in den Oktober dauern, anderwärts aber mitten im Sommer Hundstagsferien und Ende Oktober wieder Weinleseferien gehalten werden, für die man hier am Fuße des windigen Weissenstein weder Bedürfniß noch Verständniß hat, so handelte es sich darum, dafür besorgt zu sein, daß einerseits die schweizerischen Gäste nicht eingeschneit werden, andrerseits die Mannen, welche hier die Festbürde übernommen haben, auch *nach* getaner Arbeit noch Muße finden, sich selbst nachträglich etwas zu verschnaufen. So kam man einstimmig zum Beschluß, den 15., 16. und 17. August nächsthin festzusetzen, und haben also jene schweizerischen Herren Kollegen, welche mit dem Besuche des Lehrerfestes eine kleine Vakanztour verbinden wollen, Gelegenheit, dies machen zu können, ohne bei ihren Schulmonarchen Dispens einzuholen. — Es wurde dann das engere Komite noch ergänzt durch die Herren Landammann Heutschi als Chef des Quartirkomite, Kantonsingenieur Vogt als Chef des Baukomite und Herr Seminarlehrer Pfister als Chef des Ausstellungskomite. Herr Seminarlehrer v. Arx übernahm das Aktuariat für den demissionirenden Herrn Prof. v. Arx. Wozu ein Baukomite? wird der Leser fragen. — Es ist die Absicht, beim gastronomischen Teil womöglich die sämmtlichen Gäste unter *einem* Dache zu bedienen. Dies wird zu einer animirten Feststimmung wesentlich beitragen. Die stattliche Reitschule vor dem Baseltor hat nämlich seit 1865, wo sie schon Festlokal war, noch ein hübsches Pendant erhalten in Gestalt einer freundlichen Turnhalle. Man beabsichtigt nun, den Zwischenraum zwischen beiden Gebäuden mit einem provisorischen Dach zu schirmen, so daß ein durchgehender Raum für 1200 oder noch mehr Personen gewonnen wird, gänzlich geschützt gegen Wind und Regen. In keinem Falle hat der Besucher zu besorgen, er komme gerade in den der Freude geweihten Stunden nicht nahe zu seinem Freunde zu sitzen. Des Fernern ist Lust vorhanden, auch diesmal wieder die Festwirtschaft in Regie zu betreiben, und Herr Lehrer Weltner, Wirschaftschef, einst selber Winzer und heute noch großer Bienenvater, wird für ein gutes Honigjahr besorgt sein. *B. W.*

Aus dem Kanton Glarus.

(Korrespondenz.)

Sind im Laufe des Jahres 1879 mehrere bedeutende Schulmänner aus unserm Kanton in allzu frühen Jahren durch den unerbittlichen Tod dahingerafft worden, so traf dies herbe Loos gegen den Schluß desselben noch Herrn alt Ständerat Konsul Pet. Jenny in Schwanden, und die Pietät und Anerkennung gebietet es, seiner in der „Schweiz. Lehrerzeitung", wenn auch etwas verspätet, noch dankbarst zu gedenken. Im Jahre 1824 geboren, unvermögend von Hause aus, wurde er frühzeitig von Herrn alt Nationalrat Pet. Jenny (sie waren Geschwisterkinder) in sein Haus aufgenommen, in die dasige Sekundarschule und dann in ein Privatinstitut am Zürichsee geschickt, hierauf noch einige Zeit auf das Comptoir der Herren P. Blumer & Jenny genommen, und dann ging's nach solcher Vorbereitung in die weite Welt hinaus: nach Mainla, wo er eine Reihe von Jahren verlebte, holländischer Konsul wurde und sich da ein schönes Vermögen erwarb. Im Jahre 1857 kehrte er in seine Heimat zurück, verehelichte sich (mit einer Schwester des gegenwärtigen Herrn Ständerat Ed. Blumer) und sofort legte man Beschlag auf die geistige Kraft des jungen Mannes. Als ein bemerkenswertes Omen verdient es hervorgehoben zu werden, daß er zuallererst in die Ortsschulpflege gewählt wurde, und daß er dann auch während seiner ganzen Lebenszeit der Entwicklung und dem Gange des Schulwesens in Gemeinde und Kanton viel Aufmerksamkeit geschenkt, viel Zeit und Mühe dafür geopfert hat. Aus dieser ersten Wirksamkeit wollen wir speziell erwähnen, daß er mit aller Entschiedenheit für die Unentgeltlichkeit des Primarschulunterrichts und die Kreirung von zehn Freiplätzen in der Sekundarschule einstund. Er wußte eben aus reicher Welterfahrung einen guten Unterricht zu schätzen und wollte ihn auch Anderen angedeihen

lassen. Neben vielen anderen Beamtungen saß er auch eine lange Reihe von Jahren im Kantonsschulrate und führte einige Zeit den Vorsitz in demselben. Zum Schluß seines schul- und lehrerfreundlichen Wesens und Lebens, das sei noch erwähnt, stiftete er der kantonalen Lehrer-Alterskasse ein Legat von Fr. 1000. Herrn alt Ständerat Konsul Jenny wird in Gemeinde, Kanton und in noch weitern Kreisen ein gesegnetes Andenken gesichert bleiben!

Seit mehreren Wochen gibt das *Obligatorium* der Fortbildungsschule wieder viel zu reden und zu schreiben. Anfangs Januar, dem Zeitpunkte, da die Anträge an's Landsgemeinde-Memorial gestellt werden müssen, reichte der Handwerks- und Gewerbeverein Schwanden, unterstützt von den beiden anderen Vereinen Glarus und Hätzingen, nachfolgenden Antrag ein: Die Landsgemeinde möge beschließen: 1) Es wird den Schulgemeinden gestattet, Fortbildungsschulen in Form von Winterabendschulen zu gründen und ihren Besuch für alle in der Gemeinde wohnenden Jünglinge des 17. und 18. Altersjahres obligatorisch zu erklären, sofern sie keinen zweijährigen Sekundar- oder höheren Schulunterricht genossen haben. (Man gab sich der Hoffnung hin, dieses fakultative Obligatorium werde vor Landrat und Landsgemeinde eher durchdringen als das kantonale Obligatorium.) 2) Der Unterricht ist für die Schüler unentgeltlich. Die Lehrkräfte werden aus der Kasse des h. Kantonsschulrats angemessen entschädigt. Die übrigen Kosten übernimmt die Schulgemeinde. 3) Der Kantonsschulrat wird beauftragt, ein Regulativ auszuarbeiten über: Dauer der Kurse, Anzahl der wöchentlichen Stunden, Lehrgegenstände, Maximum der Schülerzahl unter einem Lehrer, Bußen für Absenzen und Disziplinarfehler, Aufsicht u. s. w., und sorgt für geeignete Lehrmittel. 4) Die freiwilligen Fortbildungsschulen sind auch ferner vom Staate zu unterstützen. Der Landrat überwies nun die Eingabe zur Begutachtung und Berichterstattung an den Kantonsschulrat, welcher dann auch dem Landrat in seiner Sitzung am 11. Februar einen Gesetzesentwurf in 9 Paragraphen vorlegte, aus welchem wir nur nachfolgende 2 herausheben wollen. § 1. Der Staat errichtet obligatorische Fortbildungsschulen: *a.* für diejenigen, welche die eidg. Rekrutenprüfungen nicht befriedigend bestanden haben; *b.* für diejenigen, die bei einer ein Jahr früher statthabenden Prüfung ungenügende Kenntnisse an den Tag legen. § 8. Die Gemeinden sind ermächtigt, ihre Fortbildungsschulen für alle in der Gemeinde wohnenden Jünglinge, welche das 20. Altersjahr noch nicht erreicht haben und nicht während wenigstens 2 Jahren eine Sekundarschule oder eine andere höhere Lehranstalt besucht haben, als obligatorisch zu erklären. Allein der Entwurf fand keine Gnade vor dem Landrate und zwar unter sehr verschiedener Motivirung. So sagte z. B. Herr A: Mit der freiwilligen Fortbildungsschule seien wir bisher nicht übel gefahren; sie habe doch ihre guten Früchte getragen, die lernbegierigen Jünglinge seien gekommen und was Stockfisch sei bleibe Stockfisch. Herr B: Der Kantonsschulrat täusche sich, wenn er annehme, daß die Gemeinden nach und nach das Obligatorium einführen würden, es stünde nur auf dem Papier, wenn man etwas Rechtes und keine Halbheit schaffen wolle, müsse man das Obligatorium von Landeswegen einführen. Herr C hält dafür, daß es nicht in der Befugniß des *Kantons* liege, die Leute, welche bei den Rekrutenprüfungen nicht das gehörige Maß von Kenntnissen besitzen, zu reglementiren (sonderbare Ansicht). Herr D ist der Ansicht, daß der Entwurf zu weit gehe, er würde sich mit § 8 begnügen, welcher den Gemeinden die nötigen Befugnisse einräume, alles Weitere dagegen fallen lassen. Herr E weist darauf hin, daß man anderwärts mit der obligatorischen Fortbildungsschule keineswegs Erfahrungen gemacht, welche zur Nachahmung ermutigen. Wenn's einmal nicht am Holze sei, so gebe es keine Pfeifen. Herr F kritisirt die Leistungen der Schule und sagt dann, durch die Einführung des Zwanges und das Herbeiziehen vieler innerlich widerstrebender Elemente bringe man nur Störung in den Unterricht, und wenn man höre, wie viele Burschen im Konfirmandenunterricht sich gegen die Geistlichen benehmen, so möchte Redner den wohlgemeinten Rat erteilen, in jede solche Zwangsfortbildungsschule einen Landjäger zum Schutze des Lehrers zu beordern. Herr G bemerkt, daß es seines Erachtens dem Landrate übel anstünde, dieser aus dem Handwerksstand hervorgegangenen Eingabe gegenüber eine absolut abweisende Stellung einzunehmen und nicht einmal die milde fakultative Form anzunehmen. Der Herr Präsident des Kantonsschulrates erklärte, daß die Schulbehörde keineswegs Freund des Zwanges sei, und er teile die Ansicht, daß man mit wenigen willigen und lernbegierigen Jünglingen mehr ausrichte als mit einer großen Menge, unter welcher viele vom entgegengesetzten Geiste erfüllt seien. Von 27 Gemeinden halten in diesem Winter 22 freiwillige Fortbildungsschulen, und eine ganz hübsche Anzahl junger Leute (zirka 500) benutzen den ihnen gebotenen Unterricht. Dagegen konnte sich der Kantonsschulrat mit Einführung des fakultativen Obligatoriums wohl befreunden. Der § 1, der für gewisse Ausnahmsfälle den staatlichen Zwang fordere, möge als heilsames Schreckmittel betrachtet werden, und dürfte eine gute Rückwirkung auf die Alltagschule nicht verfehlen u. s. w. Diese knrz skizzirte landrätliche Diskussion mag zeigen, wie in Nichtlehrerkreisen das Obligatorium hier zu Lande angeschaut wird. In der Abstimmung zeigte sich dann eine bedeutende Mehrheit (67 gegen 40 Stimmen) für *ablehnende* Begutachtung an die Landsgemeinde aus. Die Minderheit stimmte für Rückweisung an den Kantonsschulrat behufs Einbringung einer neuen Vorlage. — Es ist nicht anzunehmen, daß die Landsgemeinde einen andern Beschluß fassen werde und somit ist die obligatorische Fortbildungsschule auf unbestimmte Zeit verschoben. — In der Presse bezeichnete nun „aufrichtiger Schulfreund“ bei aller Achtung vor dem Landrate den landrätlichen Beschluß als

einen durchaus verfehlten. Ein „anderer aufrichtiger Schulfreund“ ruft in seinem Ergusse: „Alle Achtung vor dem gesunden Sinn unseres h. Landrates!“ Also auch da die extremsten Auffassungen. Die Zeit wird lehren müssen, wer Recht hat.

Aus dem Aargau.

(Korresp.)

Die Wahlen in unsere gesetzgebende Behörde finden jetzt statt, und auch die Lehrer, welche bekanntlich wie alle Beamte aus derselben ausgeschlossen sind, müssen einen großen Wert darauf legen, daß unsere obersten Behörden in einem der Schule freundlichen Sinne besetzt werden. An Arbeit auf dem Felde der Schule fehlt es nicht, handelt es sich doch auch für den neuen Rat besonders darum, zuzusehen, wie die Ausgaben für die Schule möglichst im Interesse aller Kreise verwertet werden könnten, daß nicht am Ende die Volksschule — denn auf ihr ruht doch am meisten der Wohlstand, die Zukunft des Kantons — leide unter dem Regiment einzelner Gemeinden, in denen besonders auch die Geistlichkeit nicht immer einen schulfreundlichen Geist beurkundet. Die h. Erziehungsdirektion beabsichtigt, bei der kantonalen Gewerbeausstellung in Aarau auch ein Bild des Zustandes der aargauischen Schule dem Besucher vorzuführen, allein vielleicht die Mehrzahl der Lehrer will davon nichts wissen, indem man findet, daß eine solche Galaausstellung doch nicht ein wahres Bild der Schulverhältnisse biete, daß bei Ausarbeitung der gestellten Aufgaben oft viel Menschliches mitunterlaufe, indem man bereits bei den schriftlichen Examinaarbeiten in dieser Hinsicht nicht gerade erfreuliche Beobachtungen geschöpft und daß nur wenige Besucher einer Gewerbeausstellung die nötige Zeit finden, um sich in den reich aufgestapelten Schatz aus dem Gebiete der angewandten Pädagogik zu vertiefen. Angesichts dieser Opposition wird wohl die Schulausstellung unterbleiben; will man Urteile schweizerischer Schulmänner über unser Erziehungswesen provoziren, so kann das geschehen mit bedeutend minderen Kosten und auf eine uns nützlichere Weise. Man darf getrost abwarten, welche Rückwirkung die Schulausstellung in Luzern auf die Weiterentwicklung des Erziehungswesens in der innern Schweiz haben wird, aber interessant wäre es gewesen, zu vernehmen, wie viele der Besucher dort nur eine Stunde derselben gewidmet haben.

Die Kantonalkonferenz wird sich dieses Jahr mit der Reorganisation der Bezirksschulen beschäftigen, indem man glaubt, dieselben sollten mehr als bisanhin für's praktische Leben vorbereiten. Diese Frage sollte schon letztes Jahr zur Verhandlung kommen, allein nur die Lehrer an den Bezirksschulen Zurzach, Leuggern, Laufenburg, Frick hatten in einer Gesammtkonferenz diese Frage behandelt und dem Präsidenten der Kantonalkonferenz darauf bezügliche Wünsche eingereicht.

In zweiter Linie kommt zur Behandlung: die Vorbildung der Lehrer an den obligatorischen Fortbildungsschulen und an den in Aussicht genommenen Bürgerschulen, welches Thema schon wiederholt von verschiedenen Seiten beleuchtet worden ist. Ob hier besonders die Frage der Heranbildung der Fortbildungsschullehrer am kantonalen Seminar in Wettingen erörtert werden wird, wissen wir nicht. Nach dem Jahresberichte zählte der Kanton 1878—79 24 Fortbildungsschulen mit 977 Schülern und Schülerinnen, an deren Unterhalt der Staat 21,275 Fr. geleistet hat.

Den Winter über wurde in vielen Gemeinden den angehenden Rekruten Unterricht erteilt; über Benutzung dieser Gelegenheit der Weiterbildung von den nicht mehr schulpflichtigen Jünglingen liegen leider bis jetzt noch keine zuverlässige Angaben vor.

Das Pinakoskop.

(Eingesandt.)

Ein neues ausgezeichnetes Veranschaulichungs- und Hülfsmittel für verschiedene Zweige des Unterrichts ist das *Pinakoskop*, konstruirt von *H. J. Ganz* in Zürich, zu welchem soeben ein *Katalog* über Projektionsbilder und Projektionsapparate erschienen ist. Eine Reihe von Zeugnissen und Beurteilung verschiedener Männer der Wissenschaft und der Schule sprechen sich über die Vortrefflichkeit des Instruments und der Bilder, sowie über die Erfolge in Anwendung derselben beim Unterricht in anerkennendster Weise aus. So sagt Wettstein in seinem offiziellen „Berichte über das Unterrichtswesen der Pariser Weltausstellung von 1878“: „Der Apparat des Hrn. Ganz arbeitet mit Petroleum und entwirft richtig gezeichnete und lichtstarke Bilder von 2—3 Meter Durchmesser. Natürlich sind diese Bilder weniger lichtstark als bei der Anwendung der Hydrooxigengaslampe oder des elektrischen Lichtes, aber die Handhabung des Apparates ist auch eine unvergleichlich viel einfachere, so daß er in jedem Zimmer in Tätigkeit gesetzt werden kann. Die von Herrn Ganz angefertigten Bilder, teils Glasphotographien, durch einen eigentümlichen Prozeß hergestellt, teils von Hand gemalte Darstellungen, übertrafen weitaus Alles, was sonst Aehnliches in der Schulausstellung sich vorfand. Sie beschlagen teils naturhistorische, teils kunstgeschichtliche, teils geographische Gegenstände in reicher Auswahl und zeichnen sich außer ihrer vorzüglichen Ausführung durch relative Billigkeit aus.“

So bietet der Katalog zur Auswahl 231 Photogramme aus dem Gebiete der Anatomie, 375 Bilder aus der Botanik, 389 aus der Geologie, 138 aus der Astronomie, 122 aus der Physik, 300 aus der Zoologie und 295 Mikrophotographien, welche für den Unterricht in Botanik und Zoologie äußerst wertvoll erscheinen, da sie den in der Klasse unpraktischen Gebrauch des Mikroskops über-

flüssig machen. Für die Veranschaulichung im geographischen Unterricht dienen eine ganze Menge von Ansichten aus allen Erdteilen und Ländern, von denen die meisten auch zur Illustration historischer Daten Verwendung finden. Eine zahlreiche Serie plastischer Darstellungen, nach den Originalen in verschiedenen Museen aufgenommen, bringt die berühmtesten Werke der Skulptur alter und neuer Zeit zur Anschauung, wie wenn wir die wirklichen Statuen vor uns hätten. Das größere Pinakoskop mit 3 Linsen und kurzem Fokus kostet Fr. 180, das kleinere mit 2 Linsen und längerem Fokus Fr. 135.

Zum Entwurfe eines Schulgesetzes für den Kanton Baselstadt.

Klarstellung zu S. 83, Sp. 2, Z. 14 von unten, wo Referent zu Pension „2 %“ ein (?) gesetzt hat. — Nach erhaltener Aufklärung von kompetenter Seite und entsprechend S. 63 des „Ratschlages“ sind diese fraglichen 2 % Pension nach 10 und mehr Dienstjahren nicht bloß von der einfachen letzten Jahresbesoldung, sondern von dieser Zahl multiplizirt mit der Zahl der Dienstjahre sammt der Summe der Alterszulagen zu rechnen, also daß z. B. ein Elementarlehrer mit 24 wöchentlichen Stunden à 120 Fr. nach 15 Dienstjahren als Pension erhält 2 % von $(24 \times 120 \times 15) + (5 \times 400) = 904$ Fr., nach 20 Dienstjahren 2 % von $(24 \times 120 \times 20) + (5 \times 400) + (5 \times 500) = 1242$ Fr., nach 30 Dienstjahren 2 % von $(24 \times 120 \times 30) + (5 \times 400) + (15 \times 500) = 1918$ Fr., nach 50 Dienstjahren $(24 \times 120 \times 30) + (5 \times 400) + (35 \times 500) = 3270$ Fr., d. h. nahezu die volle Besoldung von 2880 + 500 Fr. Alterszulage. In gleicher Weise werden die Pensionen der Lehrer an den mittleren und höheren Schulstufen berechnet. Nur „wenn eine Besoldung 4500 Fr. übersteigt, so kommt der Mehrbetrag für die Berechnung der Pension nicht in Betracht.“ Da für die mittleren und höheren Schulen das Klassensystem durch das Fachsystem ersetzt wird, so hängt die Größe der Pension außer vom Dienstalter auch von der Stundenzahl jedes Lehrers und von dem Honorar für jedes Fach ab; nur die Pensionsansätze 400 Fr. nach 10 und 500 nach 15 Dienstjahren sind fest. Der „Ratschlag“ sagt S. 63: „Aus der Praxis der letzten Jahre ergibt sich, daß die Pensionirung durchschnittlich nach 33 Jahren eintrat und daß *die Pension durchschnittlich 2¼ der letzten Jahresbesoldung, multiplizirt mit der Zahl der Dienstjahre* betrug. Wir schlagen 2 % der letzten Jahresbesoldung, multiplizirt mit der Zahl der Dienstjahre, vor, so daß bei dem Normalfall der Pensionirung nach 33 Dienstjahren die Pension ⅔ der Besoldung betrüge; wir halten diesen Ansatz für angemessen, und eine Vergleichung mit den Bestimmungen anderer Kantone ergibt, so weit solche Vergleichungen der Gesetzesbestimmungen allein maßgebend sind, daß unser Vorschlag sehr günstig ist.“ „Es ließe sich fragen, ob nicht durch Gründung einer *Pensionskasse*, woran die Lehrer Beiträge zu leisten hätten, der Staat entlastet werden könnte; wir glaubten davon absehen und dem *Staate diese Pensionen ganz überbinden zu sollen*, um den Lehrern die Möglichkeit zu lassen, durch *Einkauf in Wittwen- und Waisenkassen* für ihre Familien zu sorgen, für welche nach dem Tode des Lehrers der Staat Nichts leistet.“ *M.*

Nachrichten.

— *Bern.* Am 20. März Nachmittags wird in Bern eine allgemeine Lehrerversammlung abgehalten zur Besprechung der Lehrerbildungsfrage. Möge die Versammlung recht zahlreich besucht werden! — Vom 22.—29. März ist in der Schulausstellung Bern die Konkurrenzarbeit für den Zeichenunterricht einzusehen. — Die Seminarkommission hat die Vorschläge der Seminarlehrer adoptirt. Diese streben im Weitern dahin, den Posten des Direktors zu erleichtern und dem Verwalter eine selbständige Stellung einzuräumen, was sehr vernünftig ist. — Der 19. und letzte Bericht der Einwohnermädchenschule in Bern ist erschienen. Herr Direktor Widmann gibt hier einen geschichtlichen Rückblick über den 44jährigen Lebenslauf der Anstalt. Die Schule wurde 1836 gegründet. 1840 hat Herr Frölich die Leitung übernommen. Seit 1870 hat Herr Widmann die Schule geleitet.

— *Luzern.* Von Herrn Direktor Küttel ist eine „Geschichte der luzernischen Kantonallehrerkonferenz“ bei J. L. Bucher in Luzern erschienen. Diese Geschichte beginnt mit dem Jahr 1849. Die erste Konferenz wurde von Herrn Direktor *Dula* eröffnet. Herr Küttel entfaltet ein reiches Bild der Tätigkeit dieser Konferenz. Möge diese noch lange zum Segen des Kantons Luzern wirken!

— *Graubünden.* Die Bezirkslehrerkonferenz des Unterengadin tagte kürzlich in Schuls, befaßte sich mit der Frage der Gesundheitslehre mit Bezugnahme auf Schulverhältnisse im Allgemeinen und im Besondern und beschloß, ein Gesuch an die kantonale Erziehungs- und Sanitätsbehörde in dem Sinne zu richten, daß populär gehaltene Schriften zum Gebrauche für das Schulwesen entworfen und vervielfältigt, und daß die gleiche Materie behandelnde Aufsätze in die Lesebücher aufgenommen werden möchten. (Bund.)

— *Deutschland.* Bismarck ist der neuen Orthographie des Ministers Puttkamer nicht grün. Bismarck hat ohnehin immer „seine Nerven“.

— *Paris.* Der Senat hat den Art. 7 in erster Lesung verworfen.

— *Belgien.* Die Regierung beantragt, bei der Kammer die Errichtung von 10 neuen Gymnasien und 50 neuen Mittelschulen. Ein deutlicher Fingerzeig für Rom.

— *Schweizerschule in Genua.* (Korr.) Genua, den 8. Februar 1880. Diese Woche ist die „Schweizerschule“ in Genua von dem deutschen Kronprinzen und der Prinzessin nebst Gefolge mit einem längern (1 1/2 stündigen) Besuche beehrt worden, und zwar *vor jeder andern öffentlichen Anstalt*, selbst *vor* der *deutschen Primarschule* unserer Stadt. Die hohen Gäste gingen durch alle unsere Klassen, und es wurde ihnen das gesammte (15köpfige) Lehrpersonal vorgestellt. Durch ihre Leutseligkeit und das Interesse, mit welchem sie von den Arbeiten der Anstalt, besonders denen des Fröbel'schen Kindergartens und der oberen Seminarklassen Kenntniß nahmen, gewannen sie die volle Sympathie auch des überzeugtesten Republikaners. Wir rechnen dem künftigen deutschen Kaiser diesen Besuch hoch an und betrachten ihn als eine Auszeichnung, die er der Schweiz zugedacht hat. — Mit vollkommenster Hochschätzung zeichnet

Ihr ergebener

M. Kunz.

Anmerkung der Redaktion. Wir fügen bei, daß Herr Direktor Kunz in Genua zum Rektor der Institutes Neu-Frauenstein bei *Zug* erwählt worden ist und gratuliren dieser Anstalt von Herzen.

Auszug aus dem Protokoll des zürch. Erz.-Rates.

(Sitzung vom 10. März.)

An der Primarschule Aussersihl wird auf Beginn des Schuljahres 1880/81 eine neue (17.) Lehrstelle errichtet.

Es soll während des Jahres 1880 ein Uebungskurs für Arbeitslehrerinnen stattfinden. Hiezu ist aus jedem Bezirk von der Bezirksschulpflege eine Teilnehmerin zu bezeichnen, welche seinerzeit mindestens 2 Sekundarschulklassen durchlaufen, seit einigen Jahren eine Arbeitsschule geführt, wenn möglich, schon einen der früheren Kurse mitgemacht hat und die Gewähr bietet, daß sie teils in eigener Person fortbildungsfähig sei, teils die Gabe besitze, die gewonnene Methode später ihren Berufsgenossinnen mitzuteilen. — Der Kurs ist auf 3 Wochen angesetzt, wovon je eine in den Frühlings-, Sommer- und Herbstferien zu gewinnen wäre, und es wird die Leitung desselben Frl. Strickler, Arbeitslehrerin in Winterthur, übertragen. — Die in dem kantonalen Uebungskurs geförderten Arbeitslehrerinnen sind dazu bestimmt, später gemäß den Anordnungen der Erziehungsbehörde im eigenen oder einem benachbarten Bezirke ebenfalls ähnliche Kurse zu leiten.

Die Bezirksschulpflegen werden eingeladen, je eine Persönlichkeit in oder außer ihrer Mitte zu bezeichnen, welche geeignet und gewillt wäre, die Betreibung des Turnens nach den vom Erziehungsrate zu erteilenden Instruktionen an den Primar- und Sekundarschulen in ähnlicher Weise zu überwachen, wie dies durch die Mitglieder der Bezirksschulpflege hinsichtlich der übrigen Schulfächer geschieht. Die Erziehungsdirektion wird nach Eingang dieser Namsungen die Ernannten zu einer Sitzung einberufen, ihre Berichte und Vorschläge aus den einzelnen Bezirken entgegennehmen und mit denselben zu weiterem gemeinsamem Vorgehen die nötigen Vereinbarungen zu treffen, um das Fach des Turnens in den Volksschulen sukzessive nach den Anforderungen der eidgen. Militärorganisation zu gestalten.

Die diesjährige ordentliche Fähigkeitsprüfung für Sekundar- und Fachlehrer hat folgendes Resultat ergeben: I. Es wurden nachfolgende Kandidaten als Sekundarlehrer patentirt: 1) Angst, Ulrich, von Wyl; 2) Berger, Albert, von Neftenbach; 3) Ganz, Kaspar, von Embrach; 4) Rauch, Emil, von Diessenhofen; 5) Schönenberger, Alfred, von Richtersweil; 6) Weber, Jak., von Gächlingen; 7) Zürcher, Ed., von Teufen. Einigen derselben wurde eine Nachprüfung auferlegt. — II. Es wurden als Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe patentirt: 1) Frl. Eberhard von Zürich für italienische Sprache; 2) Frl. Hüny von Enge für französische Sprache; 3) Frl. Kappeler von Frauenfeld für französische Sprache; 4) Herr Käslin von Beggenried für französische Sprache; 5) Frl. King in Oberstrass für französische und englische Sprache; 6) Herr Sonderegger von Trogen für Mathematik. — III. 11 Kandidaten absolvirten den ersten Teil der Sekundarlehrerprüfung, wobei dreien eine Nachprüfung auferlegt wurde. — IV. Herr Thurnheer von Berneck erhält ein Fachpatent für französische und englische Sprache auf der Stufe der Industrieschule.

LITERARISCHES.

Didaktik und Methodik für Volksschullehrer. Von A. Droese. Langensalza, Schulbuchhandlung Gressler.

Dieses ist zwar mehr nur eine kompilatorische Arbeit, aber der Verfasser hat aus den besten Quellen geschöpft und darum ist dieses Buch durchaus empfehlenswert, und der Volksschullehrer kann Vieles daraus lernen.

In die Natur! Biographien aus dem Naturleben, von Herm. Wagner. 2. Sammlung. Bielefeld, A. Helmich.

Für die Jugend werden hier 16 Naturkörper in anziehender und fesselnder Weise geschildert. Diese Schriften von Wagner sind längst anerkannt.

Neues Kinderbuch, von J. Staub. Zürich, Verlag von C. Schmidt.

Dieses bewährte und reich ausgestattete Kinderbuch erscheint in der 4. Auflage. Es führt den Kindern Bilder des Schönen und Guten vor und enthält 43 Stücke, die eine anschauliche Sittenlehre bilden. Außerdem enthält es Lieder, Märchen, Beschreibungen, ein Spielbüchlein und ein Rätselbüchlein. Dieses Kinderbuch verdient die vollste Anerkennung.

Halleluja, Organ für ernste Hausmusik. 1. Nummer von G. Postler und Dr. Zimmer. Quedlinburg, Chr. F. Vieweg.

Durch Originalarbeiten und gediegene alte Werke soll hier die ernste Hausmusik gefördert werden. Das Unternehmen verdient Anerkennung.

Die **Elementar-Violinschule** von Jul. Püschel erscheint im Verlage von A. Pietsch, Neustadt O./S., in 6. Auflage.

Praktische Unterrichtslehre. Von J. Böhm. Preis: Fr. 6. 70. München, kg. Zentralschulbücherverlag.

Dieses Buch behandelt sowohl die Didaktik als die spezielle Methodik. Für das letztere Gebiet hat der Herausgeber einige Mitarbeiter beigezogen. Die allgemeine Methodik zeichnet sich durch Klarheit und Gründlichkeit aus und muß als vortrefflich bezeichnet werden; die Behandlung der Methodik der einzelnen Fächer richtet sich nach der 7jährigen Schulpflicht in Bayern, und der Religionsunterricht ist für *katholische* Schulen behandelt. Das Buch ist schön ausgestattet und verdient unsere Empfehlung.

Schweizergeschichte für Schule und Volk. Von Dr. Hidber, Professor in Bern. 1. und 2. Heft. Bern, K. J. Wyss.

Die zwei ersten Hefte (das Ganze wird vier Hefte umfassen) des längst erwarteten Buches sind erschienen. Sie behandeln die Schweizergeschichte von den ältesten Zeiten bis 1470. Der bekannte gründliche Quellenforscher behandelt seinen Stoff auf eine anziehende und interessante Weise. Von ganz besonderem Interesse ist das Bild über das leibliche und geistige Leben der Eidgenossen vor dem Burgunderkrieg.

Geschichte des deutschen Volkes in übersichtlicher Darstellung von Dr. D. Müller, 8. Aufl. von Dr. Junge. Berlin, Franz Vahlen.

Dieses ist ein längst bewährtes, in vielen deutschen Städten eingeführtes Buch, das durch lichtvolle Anordnung des Stoffes, anziehende Sprache, durch wissenschaftlichen Sinn, sittlichen Ernst und kräftige und kernige Darstellung sich auszeichnet und darum bereits eine weite Verbreitung gefunden hat.

Grundriss der deutschen Sprach- und Rechtschreiblehre. Von A. Gutmann und N. Marschall. 2. Aufl. München, Zentralschulbücherverlag.

Diese Grammatik ist für höhere Lehranstalten geschrieben. Sie muß als eine sehr gründliche und durchaus empfehlenswerte Arbeit bezeichnet werden. Mit besonderm Fleiße ist die Wortbildungslehre behandelt, indem hier vielfach auf das Gothische und Althochdeutsche verwiesen wird. Auch die Syntax zeichnet sich durch Bestimmtheit und durch wohlgewählte Beispiele aus den Klassikern aus. In der Rechtschreibung schließt sich das Buch der Berliner orthographischen Konferenz an.

Ludwig Salomon: Geschichte der deutschen Nationalliteratur des 19. Jahrhunderts. Dritte Lieferung mit 3 großen Porträts auf Kupferdruckpapier: Adalbert Chamisso, Ed. v. Bauernfeld, Felix Dahn. In zirka 8 Lief. à Fr. 1. 35. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart.

Wir haben von der soeben erschienenen dritten Lieferung des prächtigen Werkes Einsicht genommen und wollen nicht verfehlen, auf die von uns bereits rühmend anerkannten, zahlreichen Vorzüge desselben hiermit nochmals hinzuweisen. Die der 3. Lief. beigegebenen trefflichen Porträts auf Kupferdruckpapier — Chamisso, Bauernfeld, Dahn — gereichen dem Ganzen zur besondern Zierde. An Freunden kann es einem solchen in jeder Hinsicht ausgezeichneten Werke, das uns die zeitgenössischen Heroen deutscher Literatur in eigenartigem interessanten Lichte vorführt, nicht fehlen, und wir wünschen nur, daß dasselbe auch wirklich überall, wo nur die deutsche Zunge klingt, das ihm mit Fug und Recht gebührende Heim finden möge.

Methodisches Handbuch für den Rechenunterricht in Volksschulen. I. und II. Teil. Von J. Königsbauer. München, kg. Zentralschulbücherverlag.

Dieses Handbuch ist eine bemerkenswerte Erscheinung der Methodik des Rechnens. Es führt den Grundsatz strenge durch, daß schon auf der untersten Stufe der Volksschule sämmtliche Rechnungsarten eintreten sollen. An der Zahl 4 z. B. werden alle Operationen und sogar die Brüche durchgenommen. Wir billigen diesen Grundsatz und machen die Seminarlehrer auf dieses Werk aufmerksam.

Bilder aus Deutschland, für den geographischen Unterricht von K. Schmidt und O. Bräunlich. Leipzig, Verlag von Ambr. Abel.

Hier werden einzelne Gegenden aus Deutschland, z. B. der Bodensee, der Schwarzwald, die Vogesen, der Harz etc., etwa 50 an der Zahl, in schöner und einfacher Sprache geschildert. Jedes dieser Bilder ist ein abgerundetes Ganzes und die ganze Sammlung dient in vorzüglicher Weise zur Belebung des Unterrichtes in der Geographie.

Lehrbuch der deutschen Sprache für die Hand der Schüler. Von Dr. E. Bardey. II. Teil. Leipzig, B. G. Teubner. Preis: Fr. 2. 15.

Diese Elementargrammatik ist für die untern Klassen von Realschulen und Bürgerschulen. Diese Grammatik unterscheidet sich von anderen dadurch, daß sie eine sehr große Zahl von Aufgaben gibt, die der Fassungskraft des Schülers angemessen sind, und diesen dazu führen, aus den Beispielen die Gesetze zu finden. Der Stoff ist in Lektionen eingeteilt und ist leicht zu bewältigen. Die ganze Arbeit zielt auf Uebung und Wiederholung ab und verdient, als eine vortreffliche bezeichnet zu werden.

Anzeigen.

Vakante Schuldirektor- & Lehrstelle.

Es wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben die Direktorstelle an den hiesigen Schulen, verbunden mit der Lehrstelle f. alte Sprachen, Deutsch und allgemeine Geschichte, wobei eventuell Fächeraustausch vorbehalten wird. Etwelche Kenntniß der französischen Sprache unerläßlich. — Die Besoldung beträgt bei wöchentlich höchstens 30 Lehrstunden Fr. 3000. — Antritt erwünscht auf 1. Mai nächstkünftig.

Allfällige Bewerber mögen bis 28. März ihre Eingabe mit Ausweisen über wissenschaftliche und pädagogische Befähigung bei unterzeichneter Stelle einreichen.

Murten, den 17. März 1880.

Sekretariat d. Schulkommission.

Vakante Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der hiesigen Unterschule „innere Kasernenstrasse" (Halbtagschule) ist durch Resignation vakant geworden und wird deßhalb zur Neubesetzung ausgeschrieben. Gehalt jährlich Fr. 1500 nebst freier Wohnung und Fr. 100 Entschädigung für Heizung. Anmeldungen sind schriftlich unter Beilegung der Zeugnisse bis spätestens den 31. d. M. dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Sonderegger-Grunholzer, einzureichen.

Herisau, den 13. März 1880.

Das Aktuariat d. Schulkommission.

Mehrere ältere Pianino und Klaviere, sehr gut erhalten, werden billigst verkauft.

Schreibhefte

für Schulen, in sieben Dicken, blauen Linaturen, à 4 Bogen in 4° mit blauem Umschlag und Stiquette liefert geheftet per Stück à 8 Cts., per Dutzend à 480 Doppelbogen à Fr. 17. —

Verlags-Druckerei

J. Gassmann, Sohn, Solothurn.

№ 5

Bekanntmachung.

Die Erziehungsdirektionen der Kantone Waadt, Genf, Neuenburg, Freiburg, Wallis und Bern haben zur Erstellung eines Lehrmittels für den Zeichenunterricht in den Primarschulen der französischen Schweiz eine Konkurrenzausschreibung veranstaltet. Die eingelangten Arbeiten werden nun vom 22. bis 29. März nächsthin in den Lokalien der permanenten Schulausstellung in Bern (ehemalige Kavalleriekaserne) ausgestellt werden. Die Ausstellung ist für Jedermann offen täglich von 10—12 und von 1—4 Uhr.

Bern, 10. März 1880.

Der Erziehungsdirektor:

Bitzius.

Vakante Reallehrerstelle.

An der hiesigen Realschule ist die Lehrstelle für Geographie, Kalligraphie und die mathematischen Fächer außer Geometrie durch Todesfall vakant geworden und wird deßhalb zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. — Gehalt Fr. 3000. — Anmeldungen sind schriftlich unter Beilegung der Zeugnisse bis spätestens den 31. d. M. dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Sonderegger-Grunholzer, einzureichen.

Herisau, den 14. März 1880.

Das Aktuariat d. Schulkommission.

Für den bevorstehenden Frühjahrs-Schulwechsel bringe ich die in meinem Verlage erschienenen Schulbücher in empfehlende Erinnerung:

Edinger, Fr., Deutsches Lesebuch für schweiz. Progymnasien, Bezirks- und Sekundarschulen. — I. Band für die unteren Klassen. Roh Fr. 2. 20, 1/2 Leinwand geb. Fr. 2. 50, 1/2 Leder geb. Fr. 2. 70. — II. Band für die oberen Klassen. Roh Fr. 2. 30, 1/2 Leinwand geb. Fr. 2. 60, 1/2 Leder geb. Fr. 2. 80. (Für den Kanton Bern sind die Preise um 50 Cts. per Exemplar billiger.)

Langhans, Pfarrer, **Biblische Geschichte** für Volksschulen. III. Aufl. Preis roh 70 Cts., kart. 85 Cts.

— — **Die christliche Lehre.** 6. Aufl., kart. 60 Cts.

Die Einführung und Partiebezüge unterstütze ich durch die koulantesten Bezugsbedingungen.

Es wäre mir angenehm, die betreffenden Bestellungen möglichst bald zu erhalten, damit ich Vorkehrungen treffen kann, daß immer die nötige Anzahl gebundener Exemplare auf Lager ist.

Hochachtungsvoll

B. F. Haller, Verlagsbuchh., **Bern.**

Gute, weiche Kreide

in langen Stücken, sorgfältig in Kistchen in Sägemehl verpackt, versendet per Kilo à 60 Rp. und zwar 4 und mehr Kilo **franko:**

Gottl. Fischer, Lehrer in **Muhen** bei Aarau.

Für ein Knabeninstitut der deutschen Schweiz wird auf Ende April ein (M 634 Z)

Lehrer gesucht

für die französische Sprache und die mathematischen Fächer.

Anmeldungen mit Beilage von Zeugnissen sende man unter Chiffre D. 328 an die Annoncen-Epedition von

Rudolf Mosse in Zürich.

Un instituteur, âgé de 22 ans, originaire de la Suisse romande, cherche, pour le printemps, une place de maître de français dans un établissement quelconque de la Suisse allemande. Référence: Mons. Göldlin-Saxer, Directeur du pensionnat du gymnase à Schaffhouse.

S'adresser à M. Guyot, Baugy près Clarens, Vaud.

Verlag d. Vereinsbuchh. i. Calw u. Stuttgart.

Zweimal zweiundfünfzig

Biblische Geschichten für Schulen und Familien. 208 S. 8°. Mit Abbildungen und einer Karte.

Zweihundertdreiundfünfzigste Auflage.

Die „Calwer Biblische Geschichte" hat sich nicht nur eine weite Verbreitung (1 1/2 Mill. Ex. in deutscher Zunge, Uebersetzungen in 65 Sprachen) errungen, sondern ist auch nach Inhalt und Form stetig vervollkommnet worden. Um das Werkchen noch mehr zu einem prakt. Schulbuche zu machen, sind in der 250. Jubelauflage vielfache Verbesserungen (innigerer Anschluß an das Bibelwort, einfachere Satzbildung u. s. w.) angebracht und mehrere neue Bilder und eine Karte von Palästina beigegeben worden. Bei d. gleichzeitig verschönerten Ausstattung in Papier u. Druck ist der äußerst billige Preis der gleiche geblieben, nämlich: roh einzeln im Buchhandel 65 Cts., in Partien von 25 Ex. an noch billiger; in Halbleinwand oder Halbleder geb. kostet das Exemplar 25 resp. 30 Cts. mehr.

☞ Geistlichen und Lehrern steht ein Ex. z. Kenntnißnahme gratis z. Diensten.

In der **J. Dalp**'schen Buchhandl. (K. Schmid) in Bern erschien soeben:

D. Religionsunterricht i. d. Unterschule

nach dem Unterrichtsplan für die Primarschulen des Kantons Bern.

Ein Wegweiser für Lehrer, Lehrerinnen und Mütter

von

E. Martig, Pfarrer.

Preis Fr. 1.

Verlag von Ed. Anton in Halle a./S.

Hummel, A., Seminarlehrer, **Methodischer Grundriss der Naturgeschichte** für Mittelschulen und verwandte Lehranstalten. **2. Teil: Pflanzenkunde.** Mit 167 erläuternden Holzschnitten. 1880. gr 8° 10 1/2 Bg. geh. Fr 1. 35.

☞ Hiezu eine Beilage von Ferdinand Hirt's Verlagsbuchhandlung in Breslau.